

Die Burg Wädenswil

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins = Revue de l'Association Suisse pour Châteaux et Ruines = Rivista dell'Associazione Svizzera per Castelli e Ruine**

Band (Jahr): **44 (1971)**

Heft 6

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-161459>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

arbeiten wird nächstes Jahr im Raum Thusis eine Werkhalle gebaut, in der Büro und Garderoben, Fahrzeuge und Bauwerkzeug untergebracht werden können. Das Baumaterial für dieses «Basislager» ist weitgehend sichergestellt. Projektierung, Bauführung und Arbeiten werden von Mitgliedern besorgt.

Hohenrätien

Neben kleineren Flickarbeiten an der Kirche, am Hauptturm und am inneren Bering wurde die Sicherung des Wohnturmes neben der Kirche in Angriff genommen. Dieser Turm war im letzten Jahrhundert zum Sonntagsrestaurant ausgebaut und baulich stark verändert worden. Im Erdgeschoß wurde ein bequemer Eingang und ein mächtiges Fenster ausgebrochen. Um dem Turm sein ursprüngliches Aussehen wiederzugeben, mußten nun die großen Öffnungen im untersten Geschoß mit egalem Bruchsteinmauerwerk geschlossen werden. Im Turminnern wurde ein Baugerüst erstellt, von dem aus nächstes Jahr verschiedene Sitznischen und die Mauerkrone konsolidiert werden. Um die Besucher davon abzuhalten, in allen Ecken und Winkeln der Burganlage zu feuern, wurden drei feste Herdstellen gemauert. Nachdem 1969 und 1970 in der Burgkirche Schatzgräber an Werk waren, wurde nun eine starke Türe gezimmert, durch ein Guckloch können die Besucher das Innere betrachten. Im Herbst führten Trainsoldaten des Geb. FüS. Bat. 109 über dreißig Tonnen Sand im Karren auf die Burg, es sei an dieser Stelle den Herren Majoren Allemann und Brandenburger sowie den übrigen Offizieren und Soldaten der herzlichste Dank ausgesprochen.

Obertagstein

Die kaum bekannte Burg ist am steilen Waldabhang gegen die Nollaschlucht sehr kühn und fast unzugänglich auf einem Felsklotz gelegen. Eine Sicherung der Anlage wurde von Fachleuten für unmöglich gehalten. Im Oktober wurde mit Hilfe eines HD-Baudetachementes ein schmaler Fußweg für den Train angelegt. Sand und Kalk wurden nun in Plastic- und Jutesäcken auf die Pferderücken gebastet und in mühevoller Arbeit zur Ruine hinaufgesäumt. Das letzte Stück war unpassierbar, die Säcke wurden am Seil über eine Felswand hinaufgezogen. 1972 muß zuerst sieben Meter über Boden aus Baumstämmen ein Arbeitsgerüst gebaut werden, von dem aus dann die stark ausbrechende Eingangspartie gesichert wird.

Haselstein

Unser Fünfjahresplan konnte auch dieses Jahr eingehalten werden. Die wichtigsten Teile der Burganlage (Torzwinger, Mittelzwinger, Nebengebäude, nördliche Palashälfte) sind vom Schutt geräumt, die alten Niveaux sind freigelegt. Die Jahresleistung betrug etwa 260 Tonnen Schutt. In den Schuttschichten wurden viele strukturierte Tuffstücke gefunden, die durch ihre Fundlage wertvolle Aufschlüsse über das Aussehen der einstigen Burg geben. Aus rotgefärbten Verputzresten kann geschlossen werden, daß eines der oberen Geschosse des nördlichen Palasteils eine großflächige rote Bemalung aufwies.

Die Burg präsentiert sich heute als ein treppenhaft,

auf drei Hauptstufen gebauter Komplex (siehe Schnitt). Zwei weitere Baracken als Büro und Materialraum wurden erstellt und eine Pflastermischanlage eingerichtet. 1972 sollen die freigelegten Mauerzüge mit Hilfe einer Motorspritze gereinigt und dann konsolidiert und teilweise ergänzt werden. Das Ende der Arbeiten auf Haselstein ist auf Herbst 1973 geplant.

Felix Nöthiger

Die Burg Wädenswil

Den Lesern dürfte bekannt sein, daß im zürcherischen Niederdorf ein Restaurant mit dem edlen Namen «Johanniter» zu finden ist.

In den Gewölben dieses Lokales kann sich die durstige Seele mit dem von der Brauerei Wädenswil hergestellten Bier zu neuen Taten stärken. Zwischen Johannitern und Wädenswil besteht ein gewisser Zusammenhang. Die ziemlich dunkle Malerei im Hintergrund des Lokales versucht die Burg Wädenswil in ihrer Blütezeit darzustellen.

Im 11. Jahrhundert erbauten sich die Freiherren von Wädenswil auf einem Felsen im Reidholz einen starken, fünfgeschossigen Wohnturm.

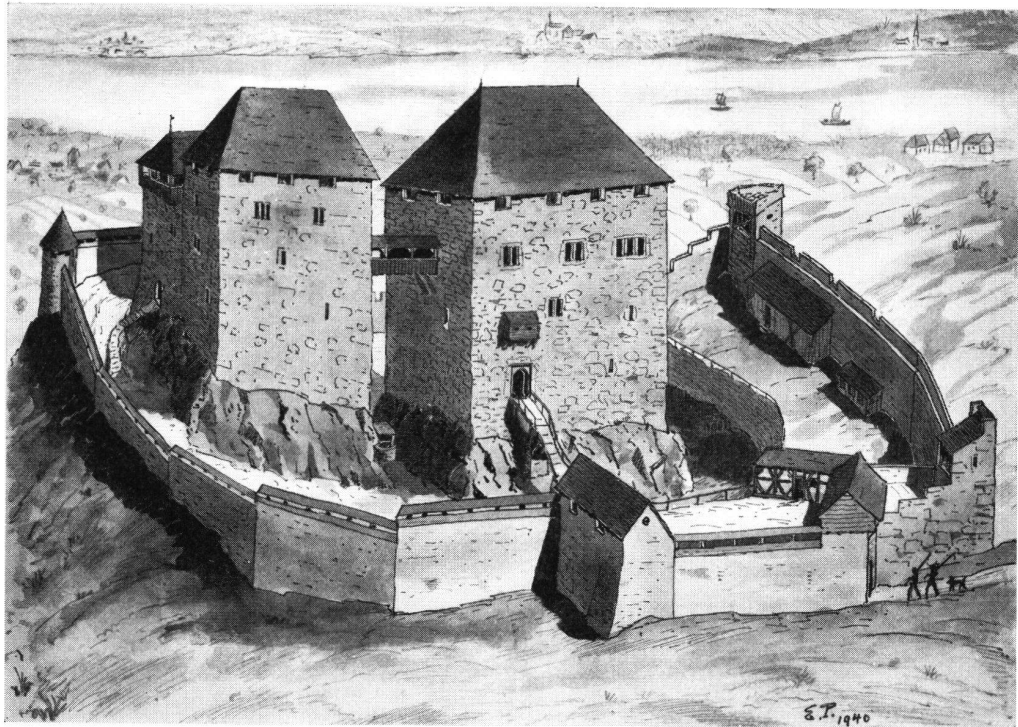
Am 17. Juni 1217 tritt uns im Zusammenhang mit einem Rechtsstreit ein Rudolf II. von Wädenswil entgegen. Dieser war bis zu seinem Tode mit Ita von Entspunnen verheiratet, welche hernach im Kloster Frauenthal in Cham als Nonne eintrat. Von den drei Söhnen Rudolfs II. zogen deren zwei in das Berner Oberland, die Heimat ihrer Mutter. Auf der Stammburg lebte nun Rudolf III. Im Herbst 1240 erbte er von seinem Vater die Burg samt einigen Gütern am Zürichsee. Von nun an trat er als Freiherr von Wädenswil auf. Dieser stand mit dem Kloster Einsiedeln in einem Vertrauensverhältnis.

In erster Ehe war der Freiherr von Wädenswil mit Anna von Bürglen TG verheiratet. Diese starb im Jahre 1287 oder 1288. Als zweite Gattin nennt eine Urkunde Adelheid von Wediswil. Von den sechs Töchtern aus erster Ehe starben Anna und Agnes schon früh. Margaretha war die Gattin des Ritters Hartmann I. von Hünoberg, Katharina, die Gattin des Ritters Peter I. von Hünoberg, trat als Witwe ins Kloster Frauenthal ein. Elisabeth lebte bis 1309 auf der Burg in Wikon, im heutigen Kanton Luzern. Cäcilia war wahrscheinlich die erste Gattin des Ritters von Rüegg, Landrichter im Aargau und Zürichgau.

Wie bei einigen benachbarten Freiherrngeschlechtern, dem Eschenbach-Schnabelburg, den Regensbergern oder Rapperswilern, kam es bei den Wädenswilern zu einem wirtschaftlichen Niedergang.

Rudolf von Habsburg überfiel, zusammen mit weiteren Edlen, worunter wir auch Rudolf von Wädenswil finden, das Kloster der Reuerinnen und Büßerinnen von St. Maria Magdalena in Basel. Für diese Tat stieß der damalige Papst Innozenz IV. den Habsburger samt seinen Spießgesellen aus der Kirche aus, bis daß der Schaden völlig gedeckt sei.

So kam es nach und nach zum Verkauf von mehreren Gütern der Burg. Im Jahre 1287 bot der Freiherr sein letztes, großes Eigentum, die Burg und Herrschaft



Wädenswil ZH Burg. Zustand vor dem Abbruch im Jahre 1557. Rekonstruktionsversuch von Eugen Probst, 1940. Der Johanniterorden verkaufte 1549 diesen stolzen Sitz samt Herrschaft an die Stadt Zürich, was einen langatmigen Streit mit Schwyz hervorrief. Die eidgenössischen Stände entschieden denselben schließlich in der Form, daß die Anlage geschleift werden mußte. Während über 300 Jahren Ausbeutung als Steinbruch. Erste Sicherungsarbeiten an den noch bestehenden Gebäudeteilen ab 1900. Ausgedehnte Ausgrabungen 1938/40.

zu Wädenswil, dem Johanniterorden zu Bubikon zum Kaufe an.

Vorerst gingen aber nur Eigenleute und deren Besitz an die Käufer über, während die Burg und die dazugehörenden Güter bis zum Tode des Freiherrn diesem als Leibding verblieben. Am 16. Februar 1300 starb mit Rudolf III. die Zürcher Linie der Freiherren von Wädenswil aus. Am 1. Dezember zogen die Johanniter in der Burg ein.

Der Orden der Johanniter

Zur Zeit der christlichen Kreuzzüge entstand in Palästina dieser Orden; dessen Angehörige setzten sich zur Aufgabe, die Pilger auf ihren Wallfahrten im Heiligen Lande zu schützen, Kranke zu pflegen und das christliche Königreich gegen die Türken zu verteidigen.

(Fortsetzung in Nr. 1 / 1972)

ALLEN UNSEREN BURGENTREUNDEN
UND IHREN ANGEHÖRIGEN
ENTBIETEN WIR
DIE HERZLICHSTEN GLÜCKWÜNSCHE
ZUM NEUEN JAHRE

DER VORSTAND